

Nr. 23/4 vom 22.03.2023

Internationaler Energiedialog

Gasförderung in der Nordsee – ein umweltverträglicher Beitrag zur sicheren Gasversorgung in Europa?

Berlin. **Wie kann die Energiesicherheit gewährleistet und gleichzeitig die Erneuerbare-Energie- und Klimawende verwirklicht werden? Diese Herausforderung ist zurzeit eine der wichtigsten politischen und technologischen Aufgaben innerhalb der EU, so auch für unser Nachbarland, die Niederlande. Unsere Gesellschaften stehen vor komplexen Entscheidungen und Dilemmas. Wie schnell können wir tatsächlich aus Erdgas als Energieträger aussteigen und wie verhält sich dieser Schritt zu anderen Energiequellen? Wie hängt dieser Zeitrahmen mit der nationalen Klimapolitik und dem Pariser Abkommen zusammen? Welche Vor- und Nachteile hat die Erschließung neuer, nahe gelegener Gasfelder (wie N05-A), mit der die Niederlande seit langem Erfahrung haben, im Vergleich zu importiertem Gas? Dabei sind Umwelt-, Klima-, Wirtschafts- und Diversifizierungsperspektiven von entscheidender Bedeutung.**

Nur gemeinsam können wir diese komplexen Zusammenhänge angehen. Am 15. März 2023 haben darüber Stakeholder, Vertreter der Politik und der Umweltschutzverbände anhand des konkreten Projekts – dem Gasfeld N05-A, das von dem niederländischen Unternehmen ONE-Dyas in Zusammenarbeit mit EWE exploitiert werden soll – diskutiert.

Den Auftakt zum Internationalen Energiedialog machte Rene Peters, Business Director Gas Technology bei TNO, mit einer Darstellung der sich ändernden Rolle von Gas im niederländischen Energiesystem und der jeweiligen Auswirkungen der seismischen Erschütterungen im Kontext von Groningen, dem Angriffskrieg auf die Ukraine und dem Pariser Klimaabkommen. Er führte aus, dass die durch die Gasförderung in Groningen, dem größten europäischen Erdgasfeld, verursachten Erdbeben ab 2013 den Beschluss der Niederlande zur sukzessiven Senkung der Fördermenge und der perspektivischen Schließung des Gasfeldes zur Folge hatten. Diese Absichtserklärung sei jedoch durch die ausbleibenden Gaslieferungen Russlands ins Wanken geraten. Peters rechnete vor, dass im Jahr 2021 Erdgas etwa die Hälfte der niederländischen Energieversorgung abgedeckt habe. Neun Milliarden Kubikmeter seien aus Russland importiert worden, davon drei Milliarden Kubikmeter LNG. Daneben seien auch Öl, Diesel und Kohle aus Russland importiert worden. Die Kompensation der ausfallenden russischen Energieträger habe, so Peters, nicht nur die Energieversorgung der Niederlande gefährdet, sondern andererseits auch Lieferverpflichtungen zur Ausfuhr von L- und H-Gas bedroht, denn fast die Hälfte des importierten Gases würde von den Niederlanden nach Deutschland, Belgien und ins Vereinigte Königreich exportiert. Die kurzfristigen Möglichkeiten zur Emanzipation der Niederlande von russischem Gas würden vor dem Hintergrund der mangelnden politischen und öffentlichen Akzeptanz für die Gasförderung in Groningen, so schlussfolgerte Petersen, entweder Abstriche bei der Versorgungssicherheit, den Klimazielen oder der Bezahlbarkeit nach sich ziehen.

Kurz- und mittelfristig seien eine Verlängerung und Ausweitung der Energiegewinnung durch die klimaschädlicheren Kohlekraftwerke oder die Ausweitung der weniger klimaschädlichen, heimischen Gasförderung gegeneinander abzuwägen, bevor die Erneuerbaren diese langfristig kompensieren könnten.

Chris de Ruyter van Steveninck, CEO von ONE-Dyas B.V., stellte dem Auditorium anschließend das grenzüberschreitende Förderprojekt N05-A vor, das etwa

20 Kilometer von der Nordseeküste entfernt im Deutsch-Niederländischen Hoheitsgebiet nahe Borkum liegt. Das Gasfeld ist Teil des GEMS (Gateway to the Ems), einem Gebiet in der Nordsee mit Gasfeldern nördlich der Emsmündung. Er prognostizierte, dass Europa, aber v.a. Deutschland und die Niederlande, noch etwa zwei Dekaden benötigten, um sich von den Fossilien zu emanzipieren. Gegenüber anderen Gasexporteuren wie Katar oder den USA zeichne sich die Gasförderung in der Nordsee durch bis zu 30 Prozent weniger emittiertes CO₂ und höhere Umweltstandards aus, so de Ruyter van Steveninck. Zudem würden durch die kurzen Transportwege weitere Treibhausgase eingespart. Das potenzielle Fördervolumen bezifferte er mit ca. 50 bis 60 Milliarden Kubikmeter Gas, die zu gleichen Teilen nach Deutschland und die Niederlande geliefert werden sollen. Obwohl die niederländische Regierung bereits im Juni des vergangenen Jahres die endgültige Genehmigung erteilt habe, nachdem die Umweltverträglichkeitsprüfung keinerlei Risiken für die angrenzenden und/oder geschützten Gebiete festgestellt und die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit des Projekts als hinreichend beschrieben bewertet wurden, liefen derzeit noch Klagen gegen das Projekt. Angesichts der Vereinbarung von ONE-Dyas jeweils mit der deutschen und niederländischen Regierung, dass die Gasproduktion gestoppt würde, sobald keine Inlandsnachfrage mehr bestehe, zeigte er sich zuversichtlich, dass die Gasförderung noch im Jahre 2024 anlaufen könne. Die Bundesregierung und Niedersachsen würden die Bedeutung dieses Projekts als Teil der Energiewende und als entscheidend für die Versorgungssicherheit in Deutschland anerkennen, sagte de Ruyter van Steveninck. Ferner werde das Projekt von einer politischen Mehrheit in den Niederlanden unterstützt und sei Teil der so genannten Small-Fields-Politik der niederländischen Regierung, die auf Diversifizierung und Sicherheit der Gasversorgung abziele.

Prof. Dr. Jörg Buddenberg, Strategischer Berater des Vorstandes und Leiter des Center Offshore der EWE-Aktiengesellschaft, befasste sich in seinen Ausführungen mit der Energieversorgung der Gasförderplattform durch den von EWE betriebenen Offshore-Windpark Riffgat. Durch diese Art der Elektrifizierung der N05-A-Plattform, die EWE und ONE-Dyas mit einem Power Purchase Agreement (PPA) realisieren werden, würden zusätzliche 85 Prozent weniger Treibhausgas emittiert, so Prof. Buddenberg. Der mit Windkraft produzierte grüne Strom werde über ein etwa acht Kilometer langes Stromkabel zur Gasplattform transportiert und sei ferner durch ein Stromkabel mit den von Tennet TSO betriebenen Gleichstromverbindungen an Land vermascht, wodurch die Grünstromversorgung auch während Windflauten gewährleistet sei. Prof. Buddenberg betonte, dass es zur Diversifizierung der Energieversorgung und der Emanzipation von Russland in den kommenden Jahren darauf ankomme, möglichst viele eigene Energieressourcen zu nutzen und den Energiesektor so schnell wie möglich auf erneuerbare Energien umzustellen.

In der sich anschließenden Podiumsdiskussion unter der Leitung von Henning Krumrey, selbstständiger Wirtschaftsjournalist, betonte Constantin Zerber, Bereichsleiter Energie und Klimaschutz bei der Deutschen Umwelthilfe, dass die Gefährdungslage in der europäischen und deutschen Energieversorgung nach dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine und dem sukzessiven Gas-Lieferstopp das Ergebnis einer verfehlten deutschen Energiepolitik der letzten Jahrzehnte sei. Mit dem weniger als ein Prozent des deutschen Gesamtenergiebedarfs umfassenden Betrag könne N05-A jedoch keinerlei nennenswerten Beitrag zur Versorgungssicherheit leisten. Außerdem betonte er, dass die bereits heute angezapften Kohlenstoffquellen die Emissionsgrenze zur Erreichung der Klimaziele bald überschreiten würden und verurteilte vor diesem Hintergrund die Erschließung neuer Gasfelder und fossiler Energieträger.

Prof. Dr. Hans-Joachim Kümpel, ehemaliger Präsident der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, kritisierte die Haltung der NGOs und Umweltverbände scharf, Deutschland sei regelrechter Weltmeister im Export von Umweltschäden. Den Import ausländischen Erdgases mit einem sehr hohen CO₂-Fußabdruck dem heimischen Erdgas vorzuziehen, das einen Beitrag sowohl zum Umweltschutz als auch der Kostensenkung leiste, verurteilte er als Doppelmoral. Gleichzeitig warnte er davor, dass ein kurz- bis mittelfristiger Ausstieg aus den Fossilien nicht unter Wahrung des sozialen Friedens in Deutschland umsetzbar sei.

Den Standpunkt, dass die heimische maritime Ölförderung unter Anwendung höchster Sicherheits- und Umweltstandards um ein Vielfaches umweltfreundlicher und günstiger sei als LNG aus Übersee, das aufgrund der Verflüssigung und des Transports einen sehr hohen CO₂-Fußabdruck aufweise, vertrat auch Peters.

Bengt Bergt, MdB (SPD) begründete die Kehrtwende der Ampelregierung hinsichtlich neuer Gasförderprojekte mit der geopolitischen Situation und dem Ausfall von beinahe 50 Prozent der deutschen Energieversorgung durch den Lieferstopp Russlands. Um die Versorgungssicherheit des Industriestandortes Deutschland zu gewährleisten, sei das Beispielprojekt N05-A ebenso essentieller Bestandteil wie die Anlandung von Flüssiggas über die im Schnellverfahren errichteten LNG-Ports, die sich nicht nur durch das Tempo der Genehmigungsverfahren auszeichneten, sondern gleichsam in engem Austausch mit Umweltverbänden wie der deutschen Umwelthilfe entstanden seien.

Oliver Grundmann, MdB (CDU) rief dem Auditorium in Erinnerung, dass die „Einkaufstour“ von Bundesminister Habeck zwar insofern erfolgreich gewesen sei, als die Gaspreise dadurch gesunken seien. Jedoch habe Deutschland mit seinem hohen Energiebedarf die Weltmärkte in den vergangenen Monaten regelrecht leer gekauft und damit zur Verknappung und dem Preisanstieg indirekt beigetragen, der andere Länder beinahe in den Ruin getrieben habe. Angesichts der Gaslieferungen Norwegens an Deutschland über lediglich eine einzige unterirdische Hauptleitung warnte er davor, die Fehler der Vergangenheit im Hinblick auf singuläre Lieferwege zu wiederholen.

Die Präsentationen stehen in Kürze für die Mitglieder des Forum für Zukunftsenergien e.V. auf der [Website](#) (Presse/Publicationen) zum Download bereit. Sollten Sie persönlich oder Ihr Unternehmen / Ihre Institution Mitglied im Forum für Zukunftsenergien sein und noch keine Zugangsdaten haben, senden Sie bitte eine E-Mail an: info@zukunftsenergien.de.

Über das Forum für Zukunftsenergien e.V.

Das Forum für Zukunftsenergien engagiert sich als einzige branchenneutrale und parteipolitisch unabhängige Institution der Energiewirtschaft im vorparlamentarischen Raum in Deutschland. Der eingetragene Verein setzt sich für erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien sowie rationelle und sparsame Energieverwendung ein. Ziel ist die Förderung einer sicheren, preisgünstigen, ressourcen- und umweltschonenden Energieversorgung. Dem Verein gehören ca. 230 Mitglieder aus der Industrie, der Energiewirtschaft, Verbänden, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung an.

Kontakt:

Forum für Zukunftsenergien e.V.
Reinhardtstr. 3
10117 Berlin

Tel.: 030 / 72 61 59 98 - 0
Fax: 030 / 72 61 59 98 - 9
www.zukunftsenergien.de
Twitter [@FfZeV](#)
LinkedIn [@FfZeV](#)